

Liebe Schwestern und Brüder,

Friedhöfe sind besondere Orte. Sie sind nicht nur Stätten der Totenruhe, sondern Orte des Lebens. Hier wird etwas sichtbar, was im Alltag oft keinen Platz findet: die Verbindung von Leben und Tod, von Erinnerung und Hoffnung, von Endlichkeit und Ewigkeit.

Viele von uns kommen heute zu den Gräbern ihrer Lieben. Wir lesen die Namen auf den Grabsteinen, erkennen vertraute Gesichter auf kleinen Fotos, sehen Blumen, die jemand mit Liebe gepflanzt hat. Und während wir dort stehen, ziehen Lebensgeschichten an uns vorüber – Geschichten von Freude und Leid, von Zuwendung und Abschied, von unvollendeten Wegen und erfüllter Liebe.

Manchmal steigen Worte in uns auf, die wir nie gesagt haben. Manchmal führen wir im Stillen Gespräche mit den Verstorbenen. Und in all dem Spüren wir: Diese Menschen gehören zu uns. Ihr Leben ist mit unserem verwoben – und es wirkt weiter.

Der alte Ijob aus der ersten Lesung hat inmitten seiner Not und seines Leidens einen Satz gesagt, der bis heute tief berührt: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und dass er am Ende über dem Staub sich erheben wird.“ (Ijob 19,25)

Dieser Glaube war für ihn kein billiger Trost, sondern ein Aufschrei mitten im Dunkel. Ijob klammert sich an die Überzeugung, dass Gott ihn nicht im Staub lässt, dass hinter allem Leid ein Gott steht, der das Leben will. So kann auch unser Gedenken an die Verstorbenen getragen sein von diesem Glauben: **Gott vergisst keinen einzigen Namen, der auf unseren Grabsteinen steht.**

Wenn wir über den Friedhof gehen, stehen wir zwischen den Gräbern – und doch schöpfen wir dort neue Kraft. Hier wird uns bewusst: **Mein Leben ist mehr als das, was ich jetzt sehe. Es ist eingebettet in etwas Größeres, in den Plan Gottes, in eine Schöpfung, die auf Erlösung wartet.**

„Wir sind Kinder Gottes. [...] Auch wir seufzen in unserem Innern und warten auf die Erlösung unseres Leibes.“ (Röm 8,16.23). Paulus beschreibt, was wir alle kennen: das Seufzen des Lebens.

Wir spüren die Grenzen, das Altern, das Abschiednehmen. Aber er sagt auch: Dieses Seufzen ist nicht das Ende, sondern ein Warten auf die Vollendung. Wie die Schöpfung selbst nach Befreiung dürstet, so sehnt sich auch unser Herz danach, dass Gott uns vollendet.

Darum sind Friedhöfe **Orte der Hoffnung**. Hier ahnen wir: **Unser Leben ist nicht Zufall, sondern von Gott gewollt**. Und wenn wir zwischen den Kreuzen stehen, dann erinnert uns jedes einzelne daran, dass Gott selbst durch das Kreuz hindurch neues Leben schafft.

Im Evangelium sagt Jesus zu seinen Jüngern – und zu uns: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. [...] Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.“ (Joh 14,1–2)

Das sind Worte, die mitten in die Trauer hineingesprochen sind. Jesus weiß, dass Abschied weh tut. Aber er zeigt uns eine Richtung: Er geht uns voraus, um uns Heimat zu bereiten beim Vater. Deshalb dürfen wir hoffen: **Unsere Verstorbenen sind nicht verloren. Sie sind bei Gott zu Hause – in den Wohnungen, die Jesus für sie bereitet hat.**

Diese Zusage gilt auch uns: **Unser Leben ist auf ein Ziel hin geschaffen – auf die Gemeinschaft mit Gott**. Und solange wir auf dem Weg sind, dürfen wir wissen: Jesus ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6). Wer ihm vertraut, wird nicht im Dunkel bleiben, sondern durch ihn das Licht des Lebens finden.

Wenn wir also heute auf den Friedhof hinausgehen, dann gehen wir nicht in ein Reich der Schatten, sondern auf einen **Ort des Glaubens**. Zwischen den Kreuzen, den Blumen und Lichtern leuchtet eine Botschaft auf: **Gott hat das Leben stärker gemacht als den Tod.**

Wir stehen nicht am Ende, sondern in einem großen Zusammenhang des Lebens, das von Gott kommt und zu ihm zurückkehrt. Darum dürfen wir mit Ijob sagen:

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ Und mit Paulus bekennen: „Wir warten auf die Erlösung unseres Leibes.“ Und mit Jesus vertrauen: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.“

So ist **Allerseelen kein Tag der Verlorenheit, sondern ein Tag der Liebe, der Erinnerung und der Hoffnung**. Unsere Verstorbenen leben in Gott – und wir bleiben mit ihnen verbunden, bis auch wir vollendet sind in seinem Licht. Amen.